

Heimatcheck

„Schließung des Krankenhauses ist ein Desaster“: Die Angst vor Notfällen wächst

Krankenhaus geschlossen, Zufriedenheit im Keller: Der Heimatcheck zeigt, wo Menschen in der Region der Gesundheitsversorgung misstrauen – und wo nicht.

RAVENSBURG • LESEDAUER: 5 MIN.



Das Krankenhaus Tett nang ist Geschichte. Entsprechend kritisch sind die Leser aus der Hopfenstadt bei der Beurteilung der Gesundheitsversorgung. (Foto: rwe)

Wie zufrieden sind die Menschen in der Region mit der Gesundheitsversorgung an ihrem Wohnort? Diese Frage war Teil des Heimatchecks der Schwäbischen Zeitung. Die Antwort fällt in den Landkreisen Ravensburg, [Bodensee](#) und Lindau zunächst ähnlich aus. Auf einer Skala von 1 bis 10 erreicht der Landkreis Ravensburg 6,47 Punkte, der Bodenseekreis 6,24 Punkte und der Landkreis Lindau 6,13 Punkte. Die Note 1 stand dabei für sehr unzufrieden, die Note 10 für sehr zufrieden.

Doch der Durchschnitt verdeckt deutliche Unterschiede. Besonders auffällig sind zwei Städte, in denen ein Krankenhaus geschlossen wurde:

Bad Waldsee kommt nur auf 4,93 Punkte, Tettnang auf 4,94 Punkte. Wangen dagegen erreicht 6,76 Punkte, Ravensburg 6,71 Punkte. Dort gibt es weiterhin Klinikstandorte mit Notfallversorgung. Im Landkreis Lindau fällt die Bewertung mit 6,13 Punkten zwar schwächer aus als im Bodenseekreis und im Landkreis Ravensburg, aber nicht so niedrig wie in Tettnang und Bad Waldsee. Lindau hat mit der Asklepios-Klinik weiterhin ein Krankenhaus vor Ort.

Schließung prägt Umfrage und Sicherheitsgefühl

An der Befragung haben sich im Landkreis Ravensburg 5292 Menschen beteiligt, im Bodenseekreis 1997 und im Landkreis Lindau 491. Der Erhebungszeitraum lag zwischen Mitte Mai und Mitte Juni. Damit fiel die Umfrage in eine Phase, in der die Schließung der Klinik Tettnang gerade sehr präsent war. Der Krankenhausbetrieb dort endete am 31. Mai 2026. Für viele Bürger ist das offenbar kein abstraktes Strukturthema, sondern eine Frage von Sicherheit, Fahrzeiten und Vertrauen.

Das zeigen auch die Freitextantworten. „Die Schließung des Krankenhauses ist ein Desaster. Das hätte besser aufgefangen werden müssen“, schreibt eine Person aus Tettnang. Eine andere nennt das Aus der Klinik „nicht nachvollziehbar und unverständlich“. Tettnang habe rund 20.000 Einwohner, zu den nächsten Krankenhäusern in Friedrichshafen, Ravensburg, Wangen oder Lindau müsse man nun 45 Minuten bis zu einer Stunde Fahrtzeit einplanen. „Was soll im Notfall passieren? Zum Krankenhaus in Tettnang hatte ich nur etwa zehn Minuten Wegzeit.“

Auch in einer weiteren Rückmeldung aus Tettnang geht es um mehr als Gebäude und Betten. Die Klinik sei eine „intakte Struktur mit tollen Ärzten und Personal“ gewesen. Teamstrukturen seien auseinandergerissen worden. Zudem verweist die Person auf leere OP-Säle und ohnehin knappe OP-Kapazitäten in einzelnen Bereichen. Besonders deutlich wird die emotionale Dimension am Ende des Kommentars: Der längere Fahrtweg ins nächste Krankenhaus mache Angst.

Ambulante Angebote ersetzen Klinikgefühl nicht ganz

Bad Waldsee kennt diese Debatte schon länger. Die stationäre Versorgung dort wurde bereits im Juli 2023 beendet. Die OSK verwies damals auf ein Medizinisches Versorgungszentrum mit chirurgischem Angebot und Erstversorgung nach Unfällen und Verletzungen zu festen Öffnungszeiten. In den Rückmeldungen aus Bad Waldsee zeigt sich jedoch, dass ein ambulantes Angebot für viele Menschen das frühere Krankenhausgefühl nicht ersetzt.

„Durch Schließung unseres Krankenhauses gibt es eine erhebliche Erschwerung der Gesundheitsversorgung“, heißt es in einem Kommentar. Die Bürger hätten protestiert, aber niemand habe zugehört. Andere Rückmeldungen aus Bad Waldsee richten den Blick auf die ambulante Versorgung. „Es fehlt ein Hautarzt in unserer Stadt“, schreibt ein Leser. Ein anderer kritisiert: „Ärztliche Versorgung lässt zu wünschen übrig“ und nennt als Beispiele HNO, Augenheilkunde und die Versorgung mit Frauenärzten. Wieder jemand anderes fordert, der Bau eines Ärztehauses müsse vorrangig angepackt werden, „um die Hausarztversorgung zu sichern“.

Damit wird deutlich: Bei der Gesundheitsversorgung geht es im Heimatcheck nicht allein um Krankenhäuser. Die Klinikfrage ist aber der stärkste sichtbare Einschnitt. Sie bündelt Sorgen, die auch andere Bereiche betreffen: Wie schnell bekomme ich Hilfe? Wie weit muss ich fahren? Gibt es genug Hausärzte und Fachärzte? Wer versorgt mich im Notfall?

Die Freitextantworten sind dabei kein repräsentatives Stimmungsbild für sich. Sie zeigen vor allem, wo Ärger sitzt. Wer zufrieden ist, vergibt eher eine ordentliche Note und schreibt nichts dazu. Das erklärt, warum sich kaum ausdrücklich positive Kommentare zur Gesundheitsversorgung finden. Die Unterschiede zwischen den Städten lassen sich deshalb vor allem an den Noten ablesen.

Gerade dieser Vergleich ist aufschlussreich. In Wangen liegt die

Zufriedenheit mit 6,76 Punkten klar über dem Wert von Bad Waldsee. Das Westallgäu-Klinikum ist erhalten geblieben; die Notaufnahme ist rund um die Uhr besetzt. Ravensburg schneidet mit 6,71 Punkten ebenfalls überdurchschnittlich ab. Auch dort gibt es eine durchgehend besetzte Notaufnahme. Das bedeutet nicht, dass dort alle Probleme gelöst sind. Wartezeiten, Facharzttermine und Personalmangel bleiben auch an starken Standorten ein Thema. Aber die erreichbare Klinikstruktur scheint das Sicherheitsgefühl zu stützen.

Trotz Kliniken: Zufriedenheit in Lindau und FN schwach

Der Landkreis Lindau liegt mit 6,13 Punkten hinter Ravensburg und dem Bodenseekreis, aber deutlich über den besonders kritischen Werten von Tettnang und Bad Waldsee. Auch hier dürfte die Asklepios Klinik Lindau eine Rolle spielen. Sie sichert als Akutversorger die stationäre Versorgung vor Ort. Dennoch reicht ein Krankenhaus allein offenbar nicht für hohe Zufriedenheitswerte. Das zeigt auch Friedrichshafen. Die Stadt hat mit dem Klinikum Friedrichshafen zwar einen großen Krankenhausstandort des Medizin-Campus Bodensee. Trotzdem liegt die Zufriedenheit dort mit 5,94 Punkten unter dem Schnitt des Bodenseekreises. Was an der Insolvenz liegen könnte und der Ungewissheit, wie es mit dem neuen Träger Ameos weitergeht. Zudem hat das Krankenhaus in den vergangenen Jahren unter anderem nach dem Suizid einer Oberärztin an Renomee verloren.

Der Heimatcheck der Schwäbischen Zeitung misst keine medizinische Qualität im engeren Sinn. Er misst, wie Bürger ihre Versorgung erleben. Und dieses Erleben hängt stark daran, ob medizinische Hilfe erreichbar ist. Wo ein Krankenhaus geschlossen wurde, sinkt das Vertrauen sichtbar. Wo Klinikstandorte erhalten bleiben, fällt die Bewertung besser aus.

Teilen:

